

Dieser Aufsatz ist Teil der schriftlichen Arbeiten zum Gradus Mercurii von Frater Leon.



Weltenbäume

Inhalt:

m Einleitung

? Der Baum – die Welt

≈ Herkunft und Entwicklung der hermetischen Kabbala

≈ Der Siegeszug des Modells im 19. / 20. Jahrhundert

Q Angewandte hermetische Kabbala - Die Sonne im Lichte des *'ez chajim*

QQ Sonnenritual

t Wider den Ballast

m Einleitung

Die Kabbala, so wie ich sie vor mehreren Jahren kennen lernen wollte, schien eine bestimmte Art von Geheimwissen zu repräsentieren, durch dessen Aneignung und richtigen Gebrauch dem Ausübenden die Möglichkeit gegeben wird, sich spirituell weiter zu entwickeln und sich darüber hinaus Wettbewerbsvorteile gegenüber dem Unkundigen anzueignen. Bei genauerer Betrachtung löste sich aber jenes, was als ein relativ festgefügtes System alter Überlieferungen erschien, auf und scheint nicht mehr fassbar zu sein, eine Eigenschaft, die es mit der Welt und ihren Inhalten teilt. Was unter der Überschrift Kabbala in nicht-hebräisch sprechenden Kreisen und nicht-akademischen Zusammenhängen bearbeitet wird, befindet

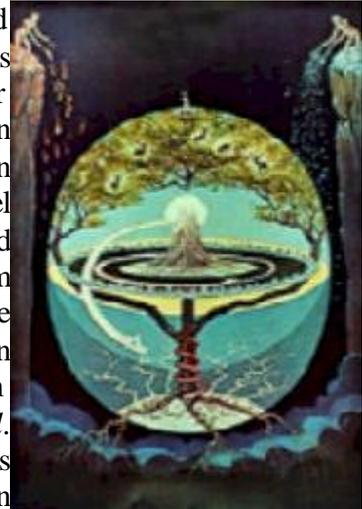
sich dabei nicht in direkter Tradition alter Schulen, die sich bis auf den biblischen Stammvater Abraham zurückführen lassen, oder basiert auf einem Kodex geheimer jüdischer Tradierungen, sondern ist auf dem Boden der Arbeiten Eliphas Levis und Gerard Encausses, der Theosophie der H.P. Blavatsky, der Arbeiten des Hermetic Order of the Golden Dawn sowie der weiterführenden Arbeiten seiner Protagonisten gewachsen. Diese Entwicklung setzte sich seit der Renaissance kontinuierlich fort, als Pico della Mirandola und Johannes Reuchlin begannen, kabbalistische Lehren und Überlegungen für den christlichen Glauben zu assimilieren. In der Folge waren es Personen wie Agrippa von Nettesheim, John Dee, Athanasius Kircher, Knorr von Rosenroth, Robert Fludd, Thomas Vaughn, Teresa von Avila, um stellvertretend einige zu nennen, die sich als Christen um ein Verständnis kabbalistischer Spekulationen bemühten. Der Terminus christliche Kabbala wird heute aus offensichtlichen Gründen nicht mehr gebraucht – es dürfte schwerfallen Aleister Crowley als christlichen Kabbalisten zu bezeichnen, obwohl er in eben jener Tradition steht – und ist heute durch den Begriff hermetische Kabbala ersetzt worden.

Ein meines Erachtens für die Attraktivität dieses Systems wichtiges Moment ist das Vorhandensein eines Symbols, durch welches die zentralen Inhalte der Überlieferung anschaulich gemacht werden können. Für das Gebiet der Kabbala ist dieses Symbol der Baum des Lebens - *'ez chajim*, der als ursprünglich eine Methode zur Illustrierung der sich entfaltenden Schöpfung unter vielen diente, heute oft synonym mit Kabbala verwendet wird. Dabei wird der Baum des Lebens nach hermetischer Interpretation als Verbindung zwischen dem Undefinierbaren und der Welt der Formen betrachtet, eine Art Stufenleiter, die der Adept emporsteigen muß, um den Zustand der *unio mystica* zu erfahren. Diese Art der Betrachtung bezieht sich auf den Werkzeugcharakter des Symbols und scheint Antwort auf die Frage nach dem Wie zu geben und dient es gleichzeitig als Kategorisierungsschema, anhand dessen die Welt eingeordnet werden kann. Der Vorgang des Einordnens wird hier, wie so oft, mit Zugriff verwechselt. Schon bei Agrippa von Nettesheim, dem Kodifikator der Korrespondenzlehre, wird das Symbol vom Baum des Lebens in der eben beschriebenen Art und Weise gebraucht. Diese Vorgehensweise ist meines Erachtens eng mit dem beginnenden Siegeszug der Naturwissenschaften seit der Renaissance verknüpft, die in ihrer heutigen Ausprägung das Einordnen und Kategorisieren auf die Spitze treiben. Nicht zuletzt gilt „*De occulta philosophia*“ noch immer als ein Standardwerk konventioneller Magie. Auch der Firmis eines „Neuen Äons“ kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich diesbezüglich seit 300 Jahren nichts entscheidend Neues getan hat. In der hebräischen Tradition gelten die *sefiroth* als Emanationen göttlicher Kraft, die Welt von *aziluth* bildend. Sie repräsentieren die Welt des Schöpfers, die von der Welt der Schöpfung verschieden ist. Der Baum des Lebens dort eine sehr dynamische Glyphe, dient zur Illustration der Überlieferung und spielt bei weitem nicht die Rolle, die er in der hermetischen Tradition spielt.

Diese Arbeit befasst sich mit der Entwicklung dessen, was heute als hermetische Kabbala bezeichnet wird unter besonderer Berücksichtigung der Glyphe vom Baum des Lebens und gibt ein Beispiel dafür, wie mit dieser Methode gearbeitet werden kann. Darüber hinaus werden drei Werke erwähnt werden, die aus dem Kanon kabbalistischer Schriften herausstechen und das System Kabbala entscheidend prägten. Abschließend werde ich die Relevanz dieses Systems für die Entwicklung einer Magie, verstanden als das Unmögliche, betrachten, wobei die Formulierung nahe legt, dass es sich dabei nur um eine Entsorgung handeln kann, da dieses System, wie jedes andere auch nur dazu dient Zauberei zu verhindern.

? Der Baum – die Welt

Die Popularität des Baum des Lebens profitiert von der tiefen Verbindung, die der Mensch mit dem Lebewesen Baum hat. Es ist mittlerweile zum Allgemeinplatz geworden, dass die Menschwerdung auf Bäumen begann, die in einem zunehmend geringer werdendem Ausmaß noch immer der natürliche Lebensraum unserer „nächsten Verwandten“ sind.¹[1] Die ältesten von Menschen angefertigten Darstellungen von Bäumen in unserem Teil der Erde finden sich in den Artefakten der Megalithkulturen, um ca. 5000 v.d.Z. Innerhalb der Überlieferungen des nordischen Kulturkreis können wir eine weitgehende Verbindung zwischen Mensch und Baum konstatieren. Die „*Völuspa*“²[2] beschreibt die ersten Menschen Ask und Embla als Baumstämme, die von drei Asengöttern, Odin, Hönir und Lödur, am Meeresstrand gefunden werden und von ihnen Seele, Sinn, Blut und Farbe erhalten. Die Worte Ask und Embla stehen dabei für Esche und Ulme. Weiterhin finden wir in der *Völuspa* einen besonderen Baum erwähnt: *Yggdrasil*, der Weltenbaum, auch Massbaum, Odins Träger, Lärad und Mimameide genannt, der von Anbeginn, ohne erschaffen worden zu sein, das gesamte Weltall umspannt.³[3] *Yggdrasil* bedeutet Odins Reittier⁴[4] und hängt wohl damit zusammen, daß er in alter schamanischer Tradition durch die Welten des Baumes reist. Auch im „*Grímnismál*“, dem Lied von Grimnir, der Odin ist, wird *Yggdrasil* erwähnt und beschrieben⁵[5]. Im Bild der *Yggdrasil* finden wir das Bild des Baumes wieder, der die Welt ist. Dabei besteht die Welt nicht nur aus dem Bereich, in dem die Menschen sich aufhalten, sondern könnte eher mit dem Begriff Universum beschrieben werden, denn *Yggdrasil* umfaßt die Unterwelt, bestehend aus Niflheim, Niflhel und Schwarzalphenheim, die Erde mit Midgard, Riesenheim und Wanaheim sowie die „Oberwelt“ mit Muspelheim, Lichtalphenheim und Asgard. Jede dieser Welten ist bevölkert und zumindest die Götter können durch diese reisen. Darüber hinaus befinden sich in Asgard, der Heimstatt der Asen die Schlösser der Götter, zwölf an der Zahl. Die verschiedensten Wesen leben an und auf *Yggdrasil*. Es gibt den Neiddrachen, Nidhögg, der an den Wurzeln des Baumes nagt, die auch von Würmern zerfressen werden, in den Ästen weiden vier gefräßige Hirsche und die Ziege Heidrun, die den Met für die Einherier in Walhall gibt. Die Würmer, der Drache und die Hirsche stellen damit in symbolischer Form die destruktiven Kräfte dar, die die Welt bedrohen, während die drei Nornen⁶[6], die über den



¹[1] Nächste Verwandte bezieht sich hier auf die fast vollständige Identität der Erbsubstanz bei allen Primatenspezies

²[2] Götterlieder der älteren Edda, nach der Übersetzung von Karl Simrock, *Völuspa* Vers 17 und 18, Ph. Reclam jun. 1991

³[3] siehe *Völuspa* Vers 2

⁴[4] Yggdr ist wie Grimnir einer der vielen Beinamen Odins

⁵[5] Götterlieder der älteren Edda, nach der Übersetzung von Karl Simrock, *Grímnismál* Vers 29 – 35, Ph. Reclam jun. 1991

⁶[6] Urd, Werdandi und Skuld entstammen einem alten Göttergeschlecht und besitzen Kenntnis von allen Dingen.

Baum wachen und mit Wasser, das sie aus den drei Quellen⁷[7] am Fuße *Yggdrasils* schöpfen, gießen. Sie stehen damit für die erhaltenden, beschützenden Kräfte, die mit den destruktiven Kräften in einem empfindlichen Gleichgewicht stehen, dessen Störung am Ende der Tage zum Fall *Yggdrasils* während des Ragnarök führt. In der Krone des Baumes sitzen ein Hahn und ein Adler, zwischen dessen Augen ein Habicht ist. Damit alle informiert sind, klettert Ratatösk, das Eichhörnchen, behände den Baum hoch und runter und überbringt die entsprechenden Nachrichten. Die Menschen wohnen unter einer der drei Wurzeln des Baumes, benachbart von Hel, die über das Totenreich wacht und den Hrimthursen, den Reif- und Frostriesen.⁸[8] Die Bilder mit denen der Weltenbaum in der Edda beschrieben wird wirken erfrischend, kraftvoll und geben Auskunft über die Vorstellungen, die sich unsere Vorfäter über die Natur, ihre Herkunft und über ihre Zukunft machten. Dabei zeigten sie mehr Feingefühl für das empfindliche natürliche Gleichgewicht, als es in unserer heutigen Zeit zu entwickeln nötig wäre. Der Name Odins Reittier deutet an, dass dem Baum eine besondere Rolle in der Zauberei zukam, durch deren Gebrauch der Mensch Einfluss auf die Natur und die ihn betreffenden Umstände gewinnen wollte. Einhergehend mit diesem Anliegen folgte dessen Institutionalisierung im Amt des Medizinmannes, Schamanen, Zauberers und Priesters. Der Schamane steht in Kontakt mit anderen Wesen und Welten und durch diesen Kontakt ist er in der Lage Dinge zu bewirken, die den anderen unmöglich scheinen. Grundlage seines Handelns ist die Bemächtigung oder Initiation. Die Bemächtigung erlaubte dem Schamanen durch die drei Welten zu reisen, die durch einen Baum verbunden sind, vielmehr seine Bestandteile sind, wie wir es bei der Beschreibung der *Yggdrasil* finden. Durch die Bemächtigung stand der Schamane in einer langen Tradition und oftmals ist diese Kunst vom Vater auf den Jungen oder von der Mutter auf die Tochter übergegangen.

Odins Hängen an der Weltesche drückt eine schamanische Reise durch die Welten aus. Während der neun Tage und Nächte, die er am Stamme darbt, offenbarte sich ihm das Wissen um die Runen. Damit war Odin neben seiner Funktion als Allvater und Walvater auch der Gott der Seid-Kunst, der Zauberei. In diesem Zusammenhang wird immer wieder das Bild des Opfers gebraucht, doch dürfte es sich dabei um die Implementierung christlichen Gedankengutes in die germanisch-nordische Überlieferung handeln. Obwohl die Lieder der Edda wohl durchweg älteren Ursprungs sind, wurden sie im 13. Jahrhundert auf Island niedergeschrieben, zu einer Zeit als in Germanien das große Sachsen Schlachten und die Fällung der Irminsul, der heilige Baum der südgermanischen Völker, schon 500 Jahre zurücklagen und die ersten Bistümer in Skandinavien und Island auch schon 200 bis 300 Jahre existierten. Unter solchen Bedingungen ist es eher verwunderlich, dass aus dem vorhandenen Material noch etwas wie eine germanische Mythologie rekonstruiert werden kann. Allein diese wenigen Beispiele zeigen sehr eindeutig die Verbundenheit des Menschen mit dem Archetypus des Baumes und mögen einen Fingerzeig bezüglich der Popularität der Baum des Lebens Glyphe geben.

☞ Herkunft und Entwicklung der hermetischen Kabbala

⁷[7] Hwergelmir, die Quelle der Urströme, eine weitere ist der Urd-Brunnen, aus der dritten Quelle schließlich schöpft der Riese Mimir seine Weisheit.

⁸[8] *Grímnismál* Vers 31

Der Baum des Lebens, in der Form wie er heute üblicherweise reproduziert wird und die Herausbildung der hermetischen Kabbala ist Resultat der Arbeit einer langen Reihe von christlichen Kabbalisten, die Inhalte jüdischer Mystik auf ihre eigene Religion zu übertragen versuchten. Dies nimmt auch nicht weiter wunder, da sowohl die jüdische Religion, wie auch das Christentum und der Islam sich erstens auf das Pentateuch als göttliche Offenbarung berufen und zweitens in sehr enger geographischer Nachbarschaft entstanden. Gerade im Bereich der Mystik finden sich viele Überschneidungen, die auf die soeben angeführten Gründe zurückzuführen sein dürften. Mystik⁹[9] ist ein Begriff, der im Mittelalter geprägt wurde und der, obwohl religionsübergreifend verwendet, doch charakteristisch für jede Religion ist. Für die jüdische Mystik, der Grund auf dem der Baum des Lebens wächst, gibt G. Scholem eine brauchbare Definition: „Die jüdische Mystik stellt die Gesamtheit der Versuche dar, den Sinn des rabbinischen Judentums, wie es sich in der Periode des zweiten Tempels und später herauskristallisiert hat, im Rahmen mystischer Auffassungen und Begriffe zu interpretieren.“¹⁰[10] Letztlich ist der Baum des Lebens die symbolische Darstellung eines bestimmten Teiles dieser Versuche – der Kabbala.

exkurs *sefer ha – jezira*

Obwohl sich die Anfänge der hebräischen Mystik im Dunkel der Vorzeit verlieren und gern bis auf die Urväter Moses und Abraham zurückgeführt werden, was als ein ständig wiederkehrendes Motiv für die Legitimation „geheimer“ Traditionen betrachtet werden kann, ist es doch möglich, einen gewissen Teil der Entwicklung anhand von Texten zu verfolgen. Für die Kabbala, speziell für die sich später etablierende christliche Kabbala sind drei Werke von eminenter Bedeutung, dies sind das *sefer ha - jezira*, das Buch der Schöpfung, das *sefer ha - bahir*, das Buch der Helle und der *Sohar*, das Buch des Glanzes, dessen 2400 Seiten einen vorläufigen Höhepunkt der Entwicklung der Kabbala darstellen. Einige Aspekte dieser Bücher, wobei ich mir nicht anmaßen möchte, irgend ein fundiertes Urteil darüber abgeben zu können, sollen im Verlauf dieses Abschnitts kurz skizziert werden.

⁹[9] von lat. mysticus und griech. ????????, zu den Mysterien gehörig, geheim, später die Geheimnisse der christlichen Religion betreffend, dann generell als Form religiösen Erlebens verstanden, daß durch Verinnerlichung, Versenkung und Ekstase gekennzeichnet sein kann

¹⁰[10] Gershom Scholem: Zur Kabbala und ihrer Symbolik, S.49, Suhrkamp 1998

Das *sefer jezira* soll vom biblischen Stammvater Abraham empfangen worden sein, so die Überlieferung. Adolphe Franck gibt in seinem Buch „*Die Kabbala oder die Religionsphilosophie der Hebräer*“^{11[11]} die Zeit um Christi Geburt als Entstehungszeitraum an, während Gershom Scholem die Entstehung in das 2. bis 5. nachchristliche Jahrhundert verlegt, als Autoren vermutet er dabei einen hebräisch schreibenden Neupythagoräer^{12[12]}. Von den drei genannten Büchern ist das *sefer jezira* zweifellos das Älteste. G. Scholem beschreibt das *sefer jezira* als den Versuch einer mystischen Kosmogonie und Kosmologie: „... der erste Versuch spekulativen Denkens in hebräischer Sprache.“ In ihm werden die Elemente der Welt bestehend aus den 10 Urzahlen, *sefiroth belima* genannt, die an dieser Stelle aber noch nicht als Emanationen Gottes betrachtet werden und den 22 Buchstaben des hebräischen Alphabets niedergelegt, die in ihrer Gesamtheit als die 32 geheimen Wege der Weisheit bezeichnet werden. Somit finden sich im *sefer jezira* bereits die Elemente, aus denen der Baum des Lebens aufgebaut ist, ohne jedoch in die spezifische Form gebracht zu sein. Die *sefiroth belima*^{13[13]} werden folgendermaßen charakterisiert: „...ihr Ende ist in ihrem Anfang und ihr Anfang ist in ihrem Ende, so wie die Flamme zur Kohle gehört – schließe deinen Mund, daß er nicht spreche und dein Herz, daß es nicht urteile...“ und bezüglich der Buchstaben: „...(Gott) ersann sie, bildete sie, stellte sie zusammen, wog sie, vertauschte sie und brachte durch sie die ganze Schöpfung hervor sowie alles, was erschaffen werden soll.“^{14[14]} Der Text des *sefer jezira* läßt deutlich neuplatonische Gedankengänge erkennen und ebenso finden sich Bezüge zur pythagoreischen Zahlenmystik. Die Konzeption von den *sefiroth* ist dabei neu, sie findet sich bei den Anhängern der Merkaba-Mystik, der frühesten Form hebräischer Mystik, noch nicht. Doch gilt das *sefer jezira* traditionell noch nicht als kabbalistisches Werk, obwohl es den Grundstein für das Gebäude legt. In recht kurzer Form faßt Jehuda ha – Levi im 12. Jahrhundert die Essenz des *sefer jezira* zusammen: „Das *sefer jezira* lehrt das Dasein eines einzigen Gottes durch Dinge, in denen einerseits Mannigfaltigkeit und Vielheit, andererseits aber Einheit und Harmonie herrscht; diese Übereinstimmung kann

11[11] A. Franck, *Die Kabbala oder die Religionsphilosophie der Hebräer*, Edition Weber 1990

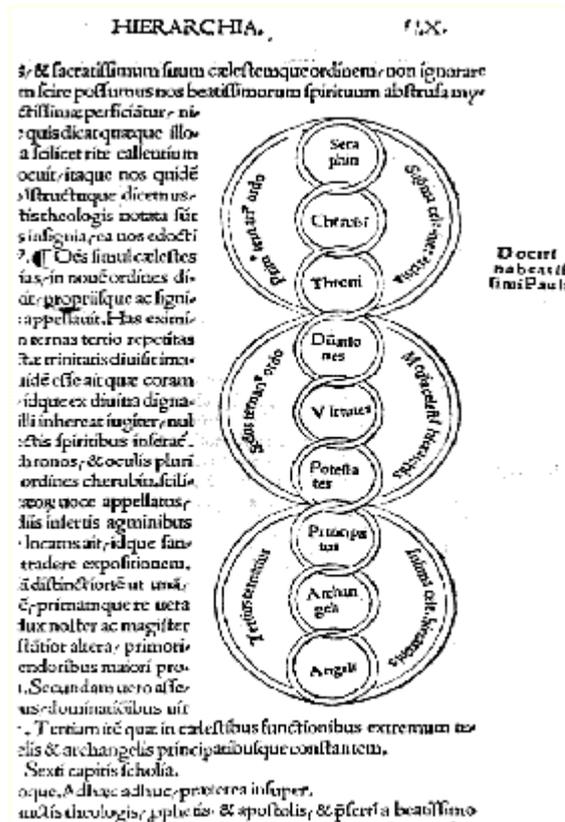
12[12] Gershom Scholem, *Über einige Grundbegriffe des Judentums*, S. 26, Suhrkamp 1970

13[13] für Asriel von Gerona, einem spanischen Kabbalisten bedeutet *sefiroth belima* die Bestimmung des Bestimmungslosen, nach G. Scholem a.a.O.

14[14] die Übersetzungen sind aus G. Scholem, *Die jüdische Mystik*, Seite 82 entnommen

bloß von dem Einen kommen, der sie gemacht hat. "Das *sefer jezira* erklärt Gott als das unendliche und unerklärliche Wesen von unbeschränkter Macht und Dauer, das sich über, aber nicht außerhalb der Prinzipien (Zahlen und Buchstaben) befindet.15[15]

Erstes Zentrum spezifisch kabbalistischen Denkens war die Provence. Diese war im 11. / 12.



Jahrhundert ein wichtiger Kreuzungspunkt innerhalb des Abendlandes, an dem sich die arabische Welt und das christliche Europa auf das Engste berührten. Ideen der Kartharer waren weit verbreitet und etablierten sich in diesem Gebiet zu einer eigenständigen Religion. Es existierte eine zahlenmäßig große jüdische Gemeinde, in der ein reger Gedankenaustausch stattfand. So vermischten sich Inhalte des deutschen Chassidismus mit neuplatonischen Ideen, wie sie von Plotin (205-270), Proklos (412-485) und Pseudo-Dionysius Areopagita (5. Jh.) entwickelt wurden, ergänzt durch arabische Schriften jüdischer Philosophen wie Moses Maimonides` (1135-1204) Werk „*Führer der Unschlüssigen*“ und die Werke Saadja Gaons (882-942), der auch das *sefer jezira* in das

Arabische übersetzte, wie auch einige wenige Ideen der Kartharer adaptiert wurden. Kennzeichnend für diese Verhältnisse ist ein Buch, das im engeren Sinn das erste kabbalistische Werk ist – das *sefer ha – bahir*, das Buch der Helle, in dem sich gnostische Einflüsse finden, und das auf einer arabischen Schrift, der *Rasa Rabba*, dem großen Mysterium, basiert, die schon im zehnten Jahrhundert als ein Haupttext der Geheimlehre bezeichnet wird.16[16] Ursprung und Autorenschaft des *sefer bahir* sind unbekannt, doch erscheint es um 1180 in der Provence. Diese Buch liegt somit historisch zwischen dem *sefer jezira* und dem *sohar* erschienen und stellt einen wichtigen Meilenstein in der Entwicklung der Kabbala dar.

15[15] nach A. Franck, a.a.O., S. 107

16[16] nach Gershom Scholem „Die jüdische Mystik“ S. 80f, Suhrkamp 1996

exkurs sefer ha – bahir

Wie bereits erwähnt basiert das *sefer bahir* zum einen auf einem orientalischen Text des Mittelalters, zum anderen fließen Vorstellungen des deutschen mittelalterlichen Chassidismus in dieses Werk mit ein. Es rief bei seinem Auftauchen in der Provence Entrüstung bei vielen Rabbinern hervor, die es als Werk der Häresie bezeichnen. Gershom Scholem, der eine deutsche Übersetzung dieses Buches 1923 herausgegeben hat, charakterisiert es folgendermaßen: „Es enthält eine unvorstellbar schlecht und lose redigierte Sammlung theosophischer Aussprüche in Form von Bibelerklärungen, die größtenteils fingierten Autoritäten, quasi aus dem talmudischen Zeitalter, in den Mund gelegt werden.“^{17[17]} In diesem Buch findet sich das Bild des Baumes, mit dem die göttlichen Emanationen, jetzt als *sefiroth* bezeichnet, beschrieben werden: „...alle göttlichen Kräfte sind übereinandergelagert und sind wie ein Baum.“^{18[18]} Weiter wird *en-sof* nicht nur als die Wurzel dieses Baumes beschrieben, sondern auch als sein Saft. Der Weltenbaum wird im *sefer bahir* zum einen als von Gott gepflanzt betrachtet, zum anderen als eine mythische Struktur seiner schöpferischen Kräfte.^{19[19]} Interessant dabei ist die Tatsache, daß alle Bilder und Termini, die sich auf diesen Baum beziehen, in dem Werk nicht erklärt werden. Es ist somit davon auszugehen, daß diese Vorstellungen älter als das *sefer bahir* sind, also zwischen dem 5. und 10. Jahrhundert aufgekommen sein müssen. Dabei haben sicherlich die verschiedenen Emanationslehren des Neuplatonismus Pate gestanden, wie auch äonische Spekulationen der Gnosis eingeflossen sein mögen. Eine andere Quelle, die Teile des *sefer bahir* beeinflusst haben könnte, sind die Kartharer, deren Idee der Seelenwanderung als *Gilgul* im *sefer bahir* auftaucht, die kein spezifisch jüdisches Konzept ist und bei den alten Kabbalisten so gut wie gar nicht auftaucht.^{20[20]}

^{17[17]} G. Scholem, Zur Kabbala und ihrer Symbolik, S. 121, Suhrkamp 1998

^{18[18]} G. Scholem, a.a.O., S. 123,

^{19[19]} G. Scholem, a.a.O., S. 123,

^{20[20]} G. Scholem, Die jüdische Mystik, S. 265

Von Südfrankreich aus, gelangten diese Ideen nach Spanien, wo sie wiederum auf einen sehr fruchtbaren Boden fielen, aus dem als prächtigste Blüte wohl der *Sohar* entsproß, der als das bestimmende Dokument der theosophischen Kabbala zu gelten hat, seinem Umfang nach als das kabbalistische Werk schlechthin. Neben der theosophischen Kabbala kristallisierten sich auch andere Spezialisierungen kabbalistischer Spekulationen heraus, wie die ekstatische Kabbala, die von Abraham Abulafia im 13. Jahrhundert begründet wurde und auf Meditationen über die hebräischen Buchstaben basierte: „...etwas wie eine harmonische Bewegung des reinen Denkens, das sich von jedem sinnlichen Gegenstand abgelöst hat.“^{21[21]} Diese Form der Buchstabenmystik – eine nach innen gewandte Magie – zieht sich, dem Baum des Lebens ähnlich, wie ein roter Faden durch die Geschichte des abendländischen Okkultismus, einen vorläufigen Abschluss bei den Schriften Sebottendorffs^{22[22]} und Kernings^{23[23]} findend.

Das spanische Zentrum mit seinen verschiedenen Schulen kann als das produktivste kabbalistische Zentrum angesehen werden. Die Theorie von den Emanationen Gottes wurde dort weiter verfeinert. Es finden sich Spekulationen über die Natur des *en-sof*, die Schöpfung aus dem Nichts, die Vorstellung einer „linken Emanation“ wurde entwickelt, einer geordneten Hierarchie der Potenzen des Bösen (*kelipa*). Weiterhin entstand die Idee der *Schechina* als der weibliche Grund in Gott, die enge Beziehung zu gnostischen Gedanken aufweist und die des *devekuth*, eines ständigen Verbundenseins mit Gott als höchstem ethischen kabbalistischen Wert, vergleichbar mit dem *tao* oder *rigpa*^{24[24]}. Die Idee dreier menschlicher Seelen, *nefesch*, *ruach* und *neschema*, wird weitergeführt und auch die Idee der Seelenwanderung, die im *sefer bahir* angesprochen wird findet sich in den Werken der spanischen Kabbalisten. Die von den spanischen Kabbalisten entwickelten Vorstellungen verbreiteten sich rasch unter den jüdischen Gemeinden Europas und Palästinas und beeinflussten eine nicht geringe Anzahl christliche Theologen.

^{21[21]} G. Scholem, Die jüdische Mystik, S. 145

^{22[22]} R. Freiherr von Sebottendorf „Die Praxis der alten türkischen Freimaurerei“ Edition Magus 1993

^{23[23]} K. Kolb & J.B. Kerning, Das Buchstabenbuch, Edition Magus 1994; Kernings Testament, veröffentlicht durch Kama (G. Meyrink), Edition Magus 1993

^{24[24]} jeweils als Zustand betrachtet

exkurs *sohar*

Das Buch des Glanzes, das aus 21 Teilen besteht, ist zu einem großen Teil dem Rabbi Simon ben – Jochai in den Mund gelegt, der in ihm seine Schüler über wichtige Fragen der Bibelauslegung belehrt. Er galt lange Zeit als der Autor des *sohar*. Mittlerweile setzt sich jedoch die Auffassung durch, daß dieses Buch in großen Teilen von einer Person in Spanien am Ende des 13. Jahrhunderts geschrieben wurde. G. Scholem hält einen Rabbi Moses de Leon (um 1240–um 1305) für den Verfasser von insgesamt 18 der 21 Teile des *sohar*. Jener wandte jedoch einen Trick an, der schon beim *sefer bahir* erfolgreich war: er legte die Worte wirklichen und erfundenen Autoritäten in den Mund. Zusätzlich schrieb er große Passagen in Aramäisch. Nichtsdestotrotz wird der *sohar* auch heute noch als ein kompilatorisches Werk verschiedener Autoren verstanden. In seiner Essenz beinhaltet der *sohar* die Zusammenfassung und Vollendung der bis etwa 1275 entwickelten kabbalistischen Ideen²⁵[25], wobei der Schwerpunkt auf der Betrachtung der geheimen Gehalte der Gottheit selbst liegt.²⁶[26] Im *sohar* werden die *sefirot* als Stufen und Lichter, als die Gewänder der Gottheit bezeichnet, die mythischen Urstage aller Schöpfung, aus denen die Zeit der realen Schöpfung hervorquillt. Dabei bezeichnen die *sefirot* das im Akt der Schöpfung Offenbarte, als sich die unaussprechliche Fülle zum Nichts – *en-sof* – wandelte. Aus diesem Nichts heraus emanierete *kether eljon*, der Abgrund, der in den Lücken alles Seienden sichtbar ist, die höchste Krone der Gottheit. Eine beliebte Spekulation bei den spanischen Kabbalisten bezog sich auf das Verhältnis der ersten *sefira* zum *en-sof*. Asriel von Gerona, einer der früheren spanischen Kabbalisten bezeichnete die zweite *sefira* als Anfang, die erste als Willen, als außerhalb des Anfangs stehend, eine Art prämordialer Wille, bei Asher ben David, der etwas später lebte, wird die erste *sefira*, die auch bei ihm der Wille ist, als in *en-sof* eingepflanzt betrachtet und mit dem *deus absconditus* gleichgesetzt. Die zweite *sefira* als Urdee Gottes, oft auch mit dem reinen Denken wiedergegeben, ist der Ursprung, der mythische Same, der in die Schöpfung ausgesät ist, und komplettiert mit der dritten *sefira*, der sich entfaltenden Intelligenz Gottes, dem, was zwischen den Dingen scheidet; die

²⁵[25] G. Scholem, Die jüdische Mystik, S. 194

²⁶[26] G. Scholem, a.a.O., S. 225

oberste Triade der Emanationen. Diese erste Triade ist durch den Abgrund²⁷[27], über den nur das Wort dringt von den unteren sieben *sefirot*, die mit den 7 Palästen der Hechaloth aus der Merkaba-Mystik gleichgesetzt werden können, getrennt. Es sind dies die sieben Schöpfungstage, die aus dem mütterlichen Schoß der *bina* fließen. Die nächsten *sefirot chesed* und *din*, als rechte und linke Hand Gottes bezeichnet verkörpern die Liebe und die Macht als richtende Gewalt Gottes. Dazu: „...der Zorn Gottes (*din*) steht als seine linke Hand in innigem Zusammenhang mit der Eigenschaft der Gnade und Liebe, die seine rechte Hand heißt.“²⁸[28] Ein Vierzeiler von Franz von Baader († 1841), der damit die mystische Natur in Gott, auf den Schriften Jakob Böhmes basierend, illustrieren will, wird von G. Scholem als treffend für die Ausführungen des Sohar betrachtet:

„Licht und Liebe sich entzünden
Wo sich Streng´ und Milde finden
Zorn und Finsternis entbrennen
Wo sich Streng´ und Milde trennen.“

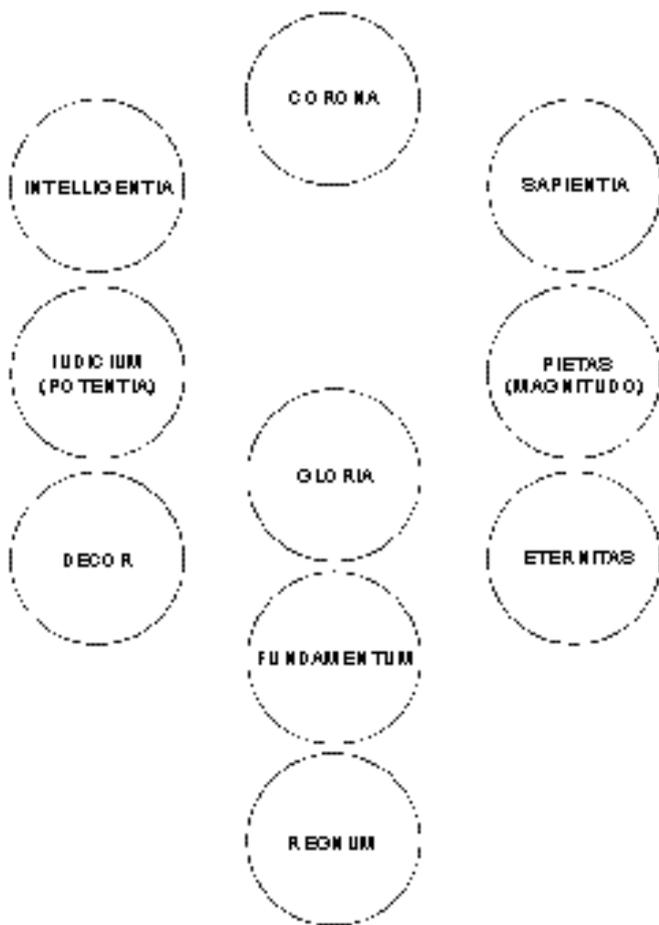
Damit ist klar, dass die letzten Gründe für das Böse in der Welt in einer Manifestation Gottes selbst liegen, in der fünften *sefira*. Diese Überlegungen werden in weiterführenden Schriften der damaligen Zeit unter anderem von J. Gikatilla, einem Zeitgenossen des Moses de Leon, weiter ausgeführt, der in einem Traktat „Geheimnis der Schlange und des Gerichts über sie“ einen Mythos über den Ursprung des Bösen entwickelt. Dort finden sich auch die Ursprünge zu dem Konzept der *kelipa*, als eine Art inverse Emanationen, die den *sefirot* entsprechen.

Die letzte *sefira malchuth*, symbolisch für den siebten Schöpfungstag stehend, repräsentiert dann das Reich Gottes oder die „Kenesseth Israel“ das mythische Urbild der Gemeinde Israels, die *schechina*, die Gegenwart und Immanenz Gottes in aller Schöpfung beschreibend und zusätzlich als der weibliche Grund in Gott auftretend, eine Idee, die auf das *sefer bahir* zurückgeht und ihren Ursprung möglicherweise bei dem gnostischen Bild vom Fall der Sophia in die Materie findet.

²⁷[27] der mit dem abyssos der hermetischen Tradition nicht verwechselt werden sollte

²⁸[28] G. Scholem, a.a.O., S. 258

Nun ist das, was heute christliche Kabbala genannt wird, keine reine Adaptation jüdischer Lehren, sondern hat Vordenker gehabt, die, wie jene der jüdischen Kabbala, gnostisches Gedankengut mit neuplatonischen Ideen verbanden. Johannes Scotus Erigena (ca.810–ca.877) kann als einer der Vordenker dieser christlichen Kabbala betrachtet werden. Er verfasste die Schrift „*De divisione naturae*“, in der er die emanative Entfaltung des Seins aus einer Allursache – Gott - darstellt und die christliche Auffassung von der Schöpfung aus dem Nichts in einer Art und



Weise umdeutet, die erstaunliche Parallelen zu mystischen Gedanken des Judentums und Islam aufweist^{29[29]} und dazu führte, dass die Schrift im Jahre 1225 vom Klerus verboten wurde. Im 13. Jahrhundert versuchte Raymundus Lullus (1235–1316) ein philosophisches System zu entwickeln, das Elemente, die allen drei Religionen gemeinsam waren, beinhaltete. Diese Elemente nannte er die göttlichen (primären) Attribute (siehe nebenstehende Abbildung) und unterschied sie von relativen (sekundären) Attributen. Die Verbindung dieser Elemente und daraus abzuleitende Urteile bezeichnete er als *ars combinatoria*, die über Nikolaus von

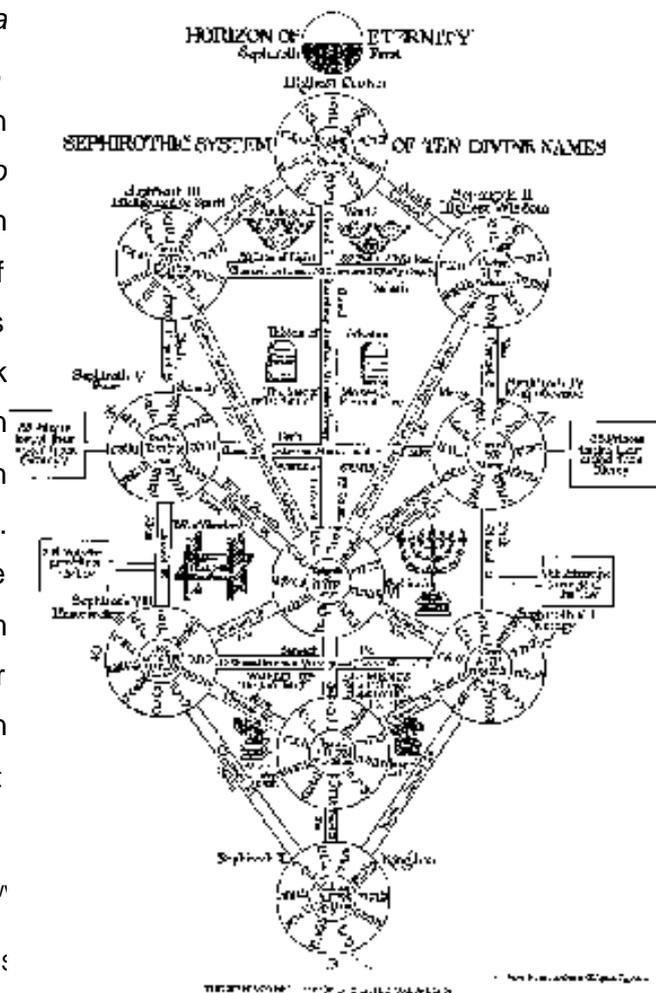
Kues und Girdano Bruno auch Leibnitz beeinflusste, der 1676 über dieses Thema promovierte. Als die eigentlich ersten christlichen Kabbalisten werden jedoch Pico della Mirandola (1463-1494) und Johannes Reuchlin (1455-1522) bezeichnet. Ersterer, der sich

^{29[29]} G. Scholem in: Schöpfung aus Nichts und Selbstverschränkung Gottes; enthalten in: Über einige Grundbegriffe des Judentums, S.72, Edition Suhrkamp, 1970

selbst für den ersten Christen hielt, der mit der Kabbala in Berührung kam, studierte intensiv Aristoteles und scholastische Fragestellungen. 1486 erschienen von ihm „*900 conclusiones philosophicae, cabalisticae et theologicae*“, die anlässlich eines Kongresses, der in Rom abgehalten werden sollte, verfasst worden waren und als Diskussionsgrundlage dienen sollten, jedoch vom Papst abgelehnt wurden. In seinem Werk „*Heptaplus*“ bemüht sich Pico della Mirandola um eine kabbalistische Interpretation der sechs ersten Tage der Schöpfung, dabei findet er die Idee der christlichen Trinität im ersten Wort der Bibel verborgen. Er bezeichnet Christus als Emanation des *en-sof* in sichtbarer Form, andererseits die *sefiroth* der ersten Triade als Vater, Sohn und heiligen Geist. Pico teilt die Kabbala in zwei Zweige ein, er unterteilt sie in die Wissenschaft von den Namen und die Wissenschaft von den *sefiroth*. In der Glyphe vom Baum des Lebens sind diese zwei Arten der Kabbala verbunden, da jeder *sefira*, jeder Emanation Gottes, spezifische Namen zugeordnet sind, mit denen der Schöpfer in der Bibel bezeichnet wird und die Gegenstand der abenteuerlichsten Spekulationen sind, wie auch die Formel des Tetragrammaton selbst, die er einer eingehenden Untersuchung unterzieht. Von Pico della Mirandola stammt auch die meines Wissens erste lateinische Bezeichnung der *sefiroth* (Abbildung). Johannes Reuchlin, einer der ersten deutschen Humanisten, begeisterte sich, nachdem er bei zwei Italienreisen mit Pico della Mirandola in Berührung kam, für den Neuplatonismus und die Kabbala. Er vertiefte sein Hebräisch bei jüdischen Schriftgelehrten, ganz im Gegensatz zu den späteren christlichen Kabbalisten, und brachte 1506 das erste christliche Lehrbuch der hebräischen Sprache „*De rudimentis Hebraicis*“ heraus. Er postulierte eine *philosophia arcana*, zu der das Studium der Philosophie, des alten Testaments, der jüdischen Mystik und der Kabbala führte. In seinen beiden kabbalistischen Hauptwerken „*De verbo mirifico*“–1494 und „*De arte cabbalistica*“–1517 entwirft er eine christliche Theosophie, die anhand von Lehrgesprächen über platonische und pythagoreische Philosophie, Kabbala und christliche Religion entwickelt wird. Ähnlich wie Pico della Mirandola kreisen viele Spekulationen um den Erlöser, der bei ihm mit der sechsten *sefira* assoziiert wird, die wiederum ein Ausdruck des Adam Kadmon ist. Reuchlin betont die Aufgabe des Menschen den Baum des Lebens ersteigen zu müssen, um in *en-sof*, den Zustand der Einheit mit der Gottheit herzustellen, ein Motiv, das bei den christlichen Kabbalisten eine große Rolle spielt und sich im Gradsystem des Golden Dawn und seiner Nachfolger wiederfindet. Er fügt den hebräischen Buchstaben *c* in das Tetragrammaton ein und erhält so *yhcvh*, das Pentagrammaton, dazu wird Reuchlin in einem englischsprachigen Essay zitiert:

„When the tetragrammaton shall become audible, that is effable...it will be called by the consonant which is called shin, so that it might become YHSVH, which will be above you, your head and your master.“30[30]

Entsprechend dem *sefer jezira* repräsentiert der Buchstabe *shin* das Feuer. *En-sof* ist das Feuer und die Quelle des Lichts, wie Jesus von Nazareth ebenfalls als das Licht bezeichnet wird, das auf die Erde kam und wie schon bei Pico della Mirandola ist Jesus das manifestierte *en-sof* und damit die Quelle des Lichts, das er an seine Schüler weitergab und für das die Taufe ein Symbol ist. Kurz es geht um die Legitimation des Jesus von Nazareth als Sohn Gottes und Erlöser und damit um ein altes Problem, ist er doch nach Meinung der Christen der, auf den das jüdische Volk wartet, der Erlöser. Reuchlins kabbalistisch geprägte Auslegung der heiligen Schrift und seine Stellungnahme für das jüdische Schrifttum führten letztendlich zu der bekannten Reuchlin-Affäre, die zu einer Verurteilung seiner Schriften durch die Kirche führte und er sich unterwerfen mußte. Um seine Treue zur katholischen Kirche zu bekunden, trat er 1521 in den Priesterstand. Agrippa von Nettesheim (1486-1535), ein Zeitgenosse Reuchlins, ist bekannt durch sein Werk „*De occulta philosophia*“, das um 1510 geschrieben, etwa zeitgleich mit Reuchlins Werken erscheint. Er hält über dessen „*De verbo mirifico*“ eine Vorlesung in Frankreich und weist bereits im 16. Jahrhundert auf einen Zusammenhang zwischen Gnosis und Kabbala hin. Mit seinem Werk begründet Agrippa die Lehre von den Korrespondenzen, auf die sich noch Jahrhunderte später berufen wird. Grundlage des Werkes ist eine Synthese von Christentum und Magie, auf dem Boden neuplatonischer Mystik.^{31[31]} Für die Verbreitung kabbalistischer Ideen in der Christenwelt sorgte auch der Jesuit



30[30] aus: „The Christian Cabala“ by Cindy Smith, ww

31[31] H. Biedermann, Lexikon der magischen Künste, S

und einer der letzten Universalgelehrten Athanasius Kircher (1602-1680), der ohne Kabbalist zu sein, in seinem Werk „*Oedipus Aegyptiacus*“ (1652) eine bis heute bekannte Abbildung vom Baum des Lebens vorstellte und einige Aspekte der Kabbala darlegte. Ein weiterer Meilenstein der Geschichte der christlichen Kabbala ist mit der Person Christian Knorr von Rosenroths (1636-1689) verbunden, der, inspiriert von den Schriften Jakob Böhmes und bekannt mit dem belgischen Mystiker F. van Helmondt und dem Philosophen Henry More, begann, eigene Forschungen auf diesen Gebieten zu betreiben. Daraus resultierte ein zweibändiges Werk, die „*Kabbala denudata*“, die 1684 erschienen als erste lateinische Übersetzung Passagen aus dem *Sohar* enthielt. Die zweite wichtige Quelle aus der er schöpfte, waren Werke aus dem Umfeld der lurianischen Kabbala. Dieser Zweig der Kabbala entstand nach der Vertreibung der Juden aus Spanien 1492 in Safed in Obergaliläa. Diese Schule der Kabbalisten, als Reaktion auf die Vertreibung aus Spanien entstanden, hatte die Absicht, ganz entgegen der Tradition der spanischen Kabbalisten, auf breite Schichten des Volkes zu wirken. Zwei Protagonisten dieser Schule möchte ich erwähnen, auch aus dem Grund weil es Werke dieser beiden Personen waren, auf die sich Knorr von Rosenroth stützte, es waren Moses Cordovero (1522-1570) und Isaak Luria (1534-1572). Auf sie geht die Ausarbeitung von der Lehre der kabbalistischen Welten, die im *Sohar* keine Erwähnung finden, zurück. An der Spitze lurianischer Gedanken steht die Idee des *Zimzum*, das mit Rückzug, Zurückziehen wiedergegeben werden kann und *en-sof* als ein Schritt nach innen beschreibt: „...die Existenz des Weltalls durch einen Prozess des Einschumpfens in Gott möglich gemacht wurde.“^{32[32]} Demzufolge ist der erste aller Akte keiner der Offenbarung sondern einer der Beschränkung. Erst im zweiten Akt tritt Gott mit einem Strahl seiner Wesenheit in diesen Ur-raum hinaus und beginnt mit der Offenbarung. Ein weitere Aspekt der lurianischen Lehre ist das Bild vom Bruch der Gefäße – *schebirath ha-kelim*, das sich auf das Zerbersten der unteren Gefäße der *sefiroth* bezieht, die das Licht der göttlichen Schöpferkraft aufnehmen sollten, das jedoch gleichzeitig hervorbrach und zu stark war^{33[33]}. Auf diesen Bruch der Gefäße bezieht sich *tikkun*, die Beseitigung dieses Makels, der zum einen in jedem Menschen selbst stattfinden muss aber natürlich und hauptsächlich auf die israelische Gemeinde angewendet wird, sie letztendlich zum auserwählten Volk macht. Auch die Begriffe *kawwana* (den Namen Gottes einigen) und *debekuth*, die jüdische Form der *unio mystica* wurden durch die lurianische Kabbala geprägt beziehungsweise erweitert, die nach G. Scholem eine „mystische Deutung des Exils und der Erlösung ist“.^{34[34]} Knorr von Rosenroths Werk bildet den Abschluß in der Etablierung einer

^{32[32]} Gershom Scholem „Die jüdische Mystik“ S.286, Suhrkamp 1996

^{33[33]} Gershom Scholem „Die jüdische Mystik“ S.292, Suhrkamp 1996

^{34[34]} Gershom Scholem „Die jüdische Mystik“ S.314, Suhrkamp 1996

christlichen Kabbala, die ein Kind der Renaissance ist und wie diese davon lebt, alles in neuen Gewändern zu betrachten. Bis zum 19. Jahrhundert bleibt die „*Kabbala denudata*“ das bestimmende Werk über dieses Thema in der nicht-hebräisch sprechenden Welt und wird dann richtungbestimmend für eine Art der Kabbala, die sich um Einiges von den Ursprüngen dieser Philosophie/Lehre entfernt hat, die hermetische Kabbala, von der im nächsten Abschnitt die Rede sein soll.

Der Siegeszug des Modells im 19./20. Jahrhundert

Nach Erscheinen der „*Kabbala denudata*“ etablierte sich diese spezifische Form des Geheimwissens speziell in alchymistisch arbeitenden Kreisen und wurde auch in die Lehren und Überlieferungen der Freimaurer und Rosenkreuzer eingebunden, die bis heute kabbalistische Lehrbriefe veröffentlichen³⁵[35]. Es war dann Mitte des 19. Jahrhunderts als Eliphas Levi das Feld für die hermetische Kabbala vorbereitete, indem er den Tarot in das System Lebensbaum einbezog. Er hielt den Tarot für ein verlorenes Buch der „magi“ und behauptete, die Verbindung der 22 *atuu* mit den hebräischen Buchstaben basiere auf einer mündlichen Tradierung alten, geheimen Wissens. Diese Behauptung erregte in der Folge einige Kritik, was jedoch den Hermetic Order of the Golden Dawn nicht davon abhielt Levis gelungenen Schachzug in ihr System zu inkorporieren. Er gibt in seinen Einweihungsbriefen an den Baron Spedalieri eine eigene Definition der Kabbala und des Hermetismus, die bei ihm eng miteinander verbunden sind:

„...Die Wissenschaft von den Zeichen und ihrer Entsprechungen, das ist die Kabbala.

Die Wissenschaft des Lichtes, das ist die Magie; die Wissenschaft des Feuers, das ist der Hermetismus.

Die Wissenschaft der Zeichen beginnt mit der Wissenschaft der Buchstaben. Die Buchstaben sind absolute Ideen. Die absoluten Ideen sind die Zahlen. Die Zahlen sind vollkommene Zeichen. Durch Vereinigung von Idee und Zahl kann man mit den Ideen wie mit den Zahlen operieren und zur Mathematik der Wahrheit kommen.

³⁵[35] siehe Monographie-Reihe „Die Kabbala“ herausgegeben vom AMORC

Der Tarot ist der Schlüssel der Buchstaben und der Zahlen; die sechsunddreißig Talismane sind der Schlüssel des Tarot.

Der erklärende Text für die Talismane, die Buchstaben, die Zahlen und den Tarot ist das Sepher Jesirah.“36[36]

Dieses Zitat muss nicht weiter kommentiert werden, um seine Sicht der Dinge zu erhellen. Es verrät jedoch, dass sich zu seiner Zeit in der christlichen Welt die Kabbala bereits als Korrespondenzsystem etabliert hatte. Letztlich finden sich bei ihm alle Elemente, die als charakteristisch für die hermetische Kabbala bezeichnet werden. 1888 erscheint „*The Kabbala Unveiled*“, die englische Übersetzung der „*Kabbala denudata*“, durch die nun erstmals fragmentarisch Stücke aus dem *sohar* in das Englische übertragen werden. Für die Übersetzung zeichnet S.L. „Mac Gregor“ Mathers (1854-1918), einer der Begründer des Golden Dawn. In der Einleitung zu seinem Werk legt er unmissverständlich dar, warum er den Zeitpunkt für eine Übertragung der Kabbala^{37[37]} in das Englische für wichtig hält:

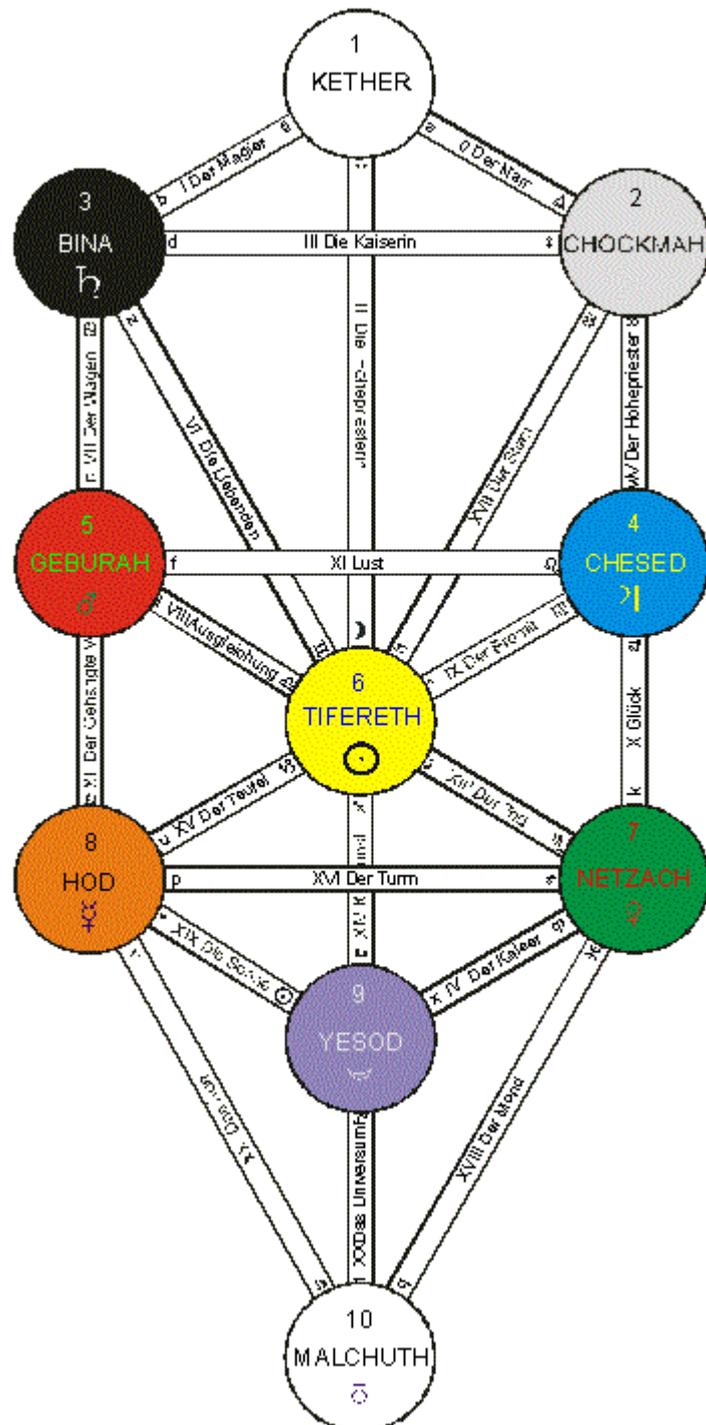
„I will answer the last question first. At the present time a powerful wave of occult thought is spreading through society; thinking men are beginning to awake to the fact that "there are more things in heaven and earth than are dreamed of in their philosophy;" and, last but not least, it is now felt that the Bible, which has been probably more misconstrued than any other book ever written, contains numberless obscure and mysterious passages which are utterly unintelligible without some key wherewith to unlock their meaning. THAT KEY IS GIVEN IN THE QABALAH. Therefore this work should be of interest to every biblical and theological student. Let every Christian ask himself this question: "How can I think to understand the Old Testament if I be ignorant of the construction put upon it by that nation whose sacred book it formed; and if I know not the meaning of the Old Testament, how can I expect to understand the New?" Were the real and sublime philosophy of the Bible better known, there would be fewer fanatics and sectarians. And who can calculate the vastness of the harm done to impressionable and excitable persons by the bigoted enthusiasts who ever and anon come forward as teachers of the people? How many suicides are the result of religious mania and depression! What farragos of sacrilegious nonsense have not been promulgated as the true meanings of the books of the Prophets and the Apocalypse! Given a translation of the sacred Hebrew Book, in many instances incorrect, as the foundation, an inflamed and an ill-balanced mind as the worker thereon, what sort of edifice can be expected as the result? I say fearlessly to the fanatics and bigots of the present day: You have cast down the Sublime and Infinite One from His throne, and in His stead have placed the demon of unbalanced force; you have substituted a deity of disorder and of jealousy for a God of order and of love; you have perverted the teachings of the crucified One. Therefore at this present time an English translation of the Qabalah is almost a necessity, for the Zohar has never before been translated into the language of this country, nor, as far as I am aware, into any modern European vernacular.“38[38]

36[36] Eliphas Levi, Einweihungsbrieft in die Hohe Magie und Zahlenmystik, S.18f, Ansata Verlag 1993

37[37] ich mutmaÙe, daÙ er als „die Kabbala“ lediglich das Werk Knorr von Rosenroths bezeichnet, ansonsten wäre sein Anspruch recht vermessen

38[38] aus der Einleitung zu „Kabbala Unveiled“ zu finden auf www.hermeticgoldendawn.org

Er hält es also geradezu für die Pflicht eines Christen sich mit der „geheimen“ Bedeutung des Pentateuch auseinander zu setzen, um so das neue Testament zu verstehen. Er vermeint diese „geheime“ Bedeutung in der Kabbala zu finden. Neben ihm war es Wiliam Wynn Westcott, der mit einer ersten Übertragung des *sefer jezira* in das Englische, basierend auf einer lateinischen Übersetzung von 1642 von Rittangel³⁹[39], die Okkult-Kreise des damaligen England für diese Thematik interessierte und dafür sorgte, dass im Order of the Golden Dawn sich die entsprechenden Personen sammelten. Im Golden Dawn schließlich wurde der hermetischen Kabbala, Qabalah, die endgültige Prägung verliehen, indem die jüdische Kabbala, Ägyptologie, Lehren der Rosenkreuzer, Ritualmagie, Astrologie, Tarot und das durch die theosophische Bewegung etablierte indische Tatwa System miteinander vermischt wurden und auf dem Baum des Lebens abgebildet wurden, der gleichzeitig als Graduierungsschema dem Adepten eine kohärentes Strukturierungssystem bot und gleichzeitig noch die Behauptung aufrecht erhalten konnte, alte Weisheiten zu übermitteln. Dies geschah in einer Zeit als die Psychologie, als Wissenschaft gerade geboren, ihren Siegeszug über Europa antrat, und einer der



39[39] in einem essay über das *sefer jezira* : des Vergleichs der Rittangel'schen Version n dieser Fehler in die Westcott'sche Übersetzung fortgeplant haben „...thereby set the Golden Dawn and its followers on a misdirected adventure.“, der Verfasser beschreibt außerdem die Hebräischkenntnisse sowohl Mathers', Westcotts als auch Crowley's: „...had anything more than a smattering of Hebrew, at best the equivalent today of four undergrate semesters of Beginning Biblical Hebrew: adequate for picking one's way through a text word for word but hardly sufficient for producing accurate translations.“

späteren Protagonisten des Golden Dawn, Israel Regardie, der selbst studierter Psychologe war, hat wohl einiges dazu beigetragen die *sefirot* als Äquivalente zu C.G. Jungs Konzept der Archetypen zu betrachten und so den gesamten Prozeß der „Ersteigung“ des Lebensbaumes als einen Prozeß der Individuation anzusehen, ein Konzept, das in Zeiten zunehmender Psychologisierungen erfolversprechend scheint. Und so finden sich in direkter Nachfolge in heutiger Zeit Selbstfindungsanleitungen, die auf dem Lebensbaum basieren und Will Parfitt, der mehrere Bücher über die Kabbala verfaßte, betreibt auf dieser Grundlage Psychotherapie. Von Aleister Crowley (1875-1947) wird gern behauptet, er habe sich um die Kabbala verdient gemacht, glänzende Hebräischkenntnisse besessen und das Standardwerk der hermetischen Kabbala, das „Liber 777“, herausgebracht. Doch dürfte sich sein Wissen auf diesem Gebiet nicht so sehr von dem seiner Ordensbrüder und –schwestern unterschieden haben, zu seinen kabbalistischen Werken möchte ich noch einmal G. Scholem zitieren: „...Es wäre überflüssig, hier Worte an die «kabbalistischen» Schriften Crowleys zu verschwenden, der sich darüber in seinen Büchern über die Magie (Magick) sowie in der von ihm verfaßten Zeitschrift «The Equinox» ergangen hat.“⁴⁰[40] Crowleys kabbalistische Spekulationen, die sich bis in das „Liber AI“ finden und nichts weiter als Zahlenspielereien sind, haben nur vor dem Hintergrund des von ihm proklamierten „Neuen Äons“ Sinn und machen diese Spekulationen letztendlich zur Glaubensfrage. Weitere, durch ihre Beschäftigung mit der hermetischen Kabbala exponierte Persönlichkeiten, sind Violet Firth (Dione Fortune), ebenfalls Adeptin des Golden Dawn, die ein Buch unter dem Titel „*Die mystische Kabbala*“ veröffentlichte, A.E. Waite mit seinem 1930 erschienenen Werk „*The Holy Kabbalah*“, und der schon erwähnte Israel Regardie. Auch die neusten Erkenntnisse der Wissenschaften regten dazu an, diese in kabbalistischer Terminologie zu betrachten, wie es in dem Buch „*Quanten Kabbala*“ von Jeff Love versucht wurde oder in einem Artikel auf www.levity.com, „*Kabbalistic Cosmology and its parallels in the “Big-Bang“ of Modern Physics*“ von Adam McLean. Durch die hermetische Kabbala ist das Symbol Baum des Lebens zu einem Symbol für die erfahrbare Welt geworden und es ließe sich kein Teil in ihr finden, das nicht in dieses System eingeordnet werden könnte⁴¹[41]. Dies als Beweis für die Richtigkeit und Kohärenz dieses Modells zu nehmen, zu postulieren, es bilde die Welt präzise ab, oder darin eine der menschlichen Verfassung inhärente Eigenschaft zu sehen, das Wahrgenommene zu kategorisieren und zu verwalten, bleibt dahingestellt, doch bleibt anzumerken, dass der Gebrauch von Modell(system)en die Welt zwar *in extenso* beschreiben kann, den Zugriff jedoch verhindert.

⁴⁰[40] G. Scholem, *Die jüdische Mystik*, S. 387, Suhrkamp 1996

⁴¹[41] auf die Spitze getrieben und sehr ausführlich dargestellt hat das Harry Eilenstein in „Kursus der praktischen Kabbala-Die Logik der Analogie. Eine Anleitung zum praktischen Gebrauch des Lebensbaumes. Edition Magus 1982

Q Angewandte hermetische Kabbala - Die Sonne im Lichte des 'ez *chajim*

Im System des 'ez *chajim*, so wie die hermetische Kabbala es benutzt, ist der Planet Sonne der *sefira tifereth* zugeordnet, deren Zahl 6 ist. Die *sefira* befindet sich auf der mittleren Säule im Zentrum des Baumes. Durch die Beschreibung im *sefer jezira* wird dies verdeutlicht:

"Der sechste Weg heißt Intelligenz der mittleren (vermittelnden) Einflusswirkung, weil in ihr sich der Strom der Emanationen vervielfältigt. Sie lässt diesen Strom auch auf gesegnete Menschen wirken, die sich mit ihm vereinigen."

weiter heißt es:

"Sechs ist das Siegel, mit dem er die Tiefe siegelte, als er sie unter sich gewährte, er drückte ihr mit seinem Siegel den Namen Ive (jwy) auf."

Der Zahlenwert dieses Namens addiert sich zu $2+4=6$, $2+4=6$. *Tifereth* transformiert den Fluss der Emanationen, der kontinuierlich von *kether* abwärts strömt. Dies ist durch die Kreuzigungssymbolik ausgedrückt, die dieser *sefira* zugeordnet ist. Das Schaffen von etwas qualitativ Neuem durch Auflösung und Transformation des Alten. Entsprechend ist der Phönix ein Symbol, welches in die *tifereth* - Sphäre gehört. Dies wird auch durch die Tetragrammaton Formel ausgedrückt. Vau (w) repräsentiert den Sohn in dieser Formel, der durch die Vereinigung von Mutter und Vater hervorgebracht wurde (y & h). Meiner Interpretation zu folge ist der Vater *kether*, offenbart durch *chockmah*, während die Mutter *bina* ist, der Sohn, wie erwähnt durch *tifereth* repräsentiert wird und die Tochter durch *malchuth* ausgedrückt wird. Interessant in diesem Zusammenhang auch eine der zahlreichen

Zuordnungen der christlichen Trinität zu diesen sephiroth: Vater - *kether*, Sohn - *tifereth*; Heiliger Geist - *yesod*. *Kether* wird als das große Angesicht (*arik anphin*) bezeichnet, *tifereth* steht im Zentrum der sechs *sefiroth*, die das kleine Angesicht (*zanir anphin*) bilden; ähnlich die Bezeichnung „große Mutter“ für *bina* und „kleine Mutter“ oder „Braut“ für *malchuth*. Die Mutter des christlichen Erlösers ist der Bibel nach Maria (hebr.: *marah*) beide bezeichnen das Meer oder die große See.

Die hermetische Tradition bezieht den Baum des Lebens sowohl auf den Makro- als auch auf den Mikrokosmos. In eben jenem, der den Menschen bezeichnet wirken drei Prinzipien die dem Baum zugeordnet sind: *neschema*, *ruach*, *nephesch* - vereinfacht bezeichnet als Geist, Seele, Körper. Während sich *neschema* auf die obere Triade des Baumes bezieht, beinhaltet *ruach* die Planetenprinzipien der nachfolgenden *sefiroth*. Das *nephesch* Prinzip oder der Körper bezieht sich lediglich auf *malchuth*. *Ruach* eint also *daath*, *chesed*, *geburah*, *tifereth*, *netzach*, *hod* und *yesod* und zwar in der Form eines Hexagramms mit *tifereth* in der Mitte. Dieses Hexagramm stellt den *Adam Kadmon* der Überlieferung dar (zusätzlich wird von einem *Adam Protoplast* und einem *Adam Belial* gesprochen). *Ruach* ist somit eine Erweiterung *tifereths*, die Repräsentation von Bewusstsein in seiner ausgeglichtesten und harmonischsten Form oder der Sohn als eine Interpretation des Vaters in der Begrifflichkeit des Geistes.

Nach Crowley ist in *tifereth* die Sphäre des heiligen Schutzengels, der innerhalb der crowleyanischen Magick die zentrale Rolle spielt. Man bekommt durch ihn sozusagen den Anschluss nach oben, wobei *tifereth* seiner Rolle als vermittelnder Intelligenz gerecht wird. Von hier lassen sich auch Verbindungen zur Magie des Abraham von Worms ziehen, nach dessen Methode sich Crowley seines Heiligen Schutzengels gewahr wurde. Der heilige Schutzengel als eine Manifestation *tifereths* gibt dem Magus die spirituelle Grundlage für sein Handeln. Fehlt diese Grundlage und bleiben sich die Elementarkräfte, repräsentiert durch die vier unteren *sefiroth* selbst überlassen, so fallen diese in das Reich der *kelipa*, und jemand der auf solcher Grundlage Magie betreibt wurde und wird gemeinhin als Schwarzmagier bezeichnet. Auch in diesem Zusammenhang wird der Opferaspekt in *tifereth* deutlich, bei der Invokation des Heiligen Schutzengels lässt der Magus sein altes Ego hinter sich, er opfert es, um etwas Neuem Platz zu machen.

Neben diesem ist die sechste *sefira* der Sitz des berauschten Gottes. Die Zuordnung von Dionysos zu dieser Sphäre macht dies deutlich. Berauschung meint hier die göttliche Ekstase ohne die keine Erleuchtung möglich ist.

Das Bewusstsein wird verschoben und für den, der erleuchtet wurde tut sich eine völlig neue Welt auf, in welcher er sich erst zurecht finden muss, dies erklärt auch die Zuordnung des Kindes zu *tifereth*, betrachtet man die Szenerie von *kether* aus, von *malchuth* her betrachtet würde sich das Kind wie ein König ausnehmen.

Neben den geopferten Gottheiten und den erleuchtenden / berausenden Göttern werden auch die Heilgötter der solaren *sefira* zugeordnet. Als Beispiel mag hier der Asklepios - Kult in Griechenland dienen, der auf Sonnenanbetung beruhte. Asklepios war Sohn Apollons und der Koronis. Bei Chiron, einem Sohn des Kronos, lernte dieser die Heilkunst und darüber hinaus die Gabe Unsterblichkeit zu verleihen, die Schlange war sein heiliges Tier. Wie paradox das auch klingen mag, die Schlange ist ein Tier, welches zur *tifereth* Sphäre gehört: Dazu ein Zitat aus dem "Herr der Schlangen":

"Aus der Region der unergründlichen Tiefe, der verschleierte Welt des Unbekannten, taucht eine endlose Spirale auf, die sich nach oben erweitert und in einem Kreis abschließt. Dieser Kreis, der sogenannte *tifereth* der Kabbala, symbolisiert den zyklischen Verlauf aller Entwicklung, in der kleinere Kreisläufe die größeren erklären und sichtbar machen und in der sich immer mit ein neuer und übergeordneter Zyklus denken und schaffen ließe. Am Boden der Tiefe aber liegt zusammengerollt, so dass ihr Leib den Windungen der Spiralen folgt, eine Schlange, Sinnbild von Weisheit und Ewigkeit."

Heißt es nicht auch: "Ich bin die Flamme, die in jedem Menschenherzen brennt und in dem Kerne eines jeden Sterns"....."Ich bin die geheime Schlange, zum Sprung bereit gerollt, in meinen Windungen liegt Freude..."

Sol ist das Symbol für die Lebenskraft, die über *kether* aus dem All (der Quelle allen Seins) durch *tifereth* in das menschliche Bewusstsein gelangen kann, so man sich darauf einstellt.

Nun zum Tarot, obwohl noch einiges mehr an kabbalistischen Spekulationen möglich wäre: Im System des Tarot sind sol / *tifereth* die vier Sechser zugeordnet, die in ihnen enthaltenen Elemente sind durchgängig harmonisch ausgeprägt:

- sechs der Stäbe: Sieg
- sechs der Kelche: Freude
- sechs der Schwerter: Wissenschaft
- sechs der Scheiben: Erfolg

Des weiteren existiert eine Trumpfkarte, die den Namen Sonne trägt. Sie ist dem 30. Pfad zugeordnet, der *yesod* und *hod* miteinander verbindet. Laut Crowley repräsentiert sie *Heru-Ra-Ha*, den Herren des neuen Zeitalters, in seiner Manifestation für die menschliche Rasse als

Sonne in ihrem spirituellen, moralischen und physischen Aspekt. Diese Karte ist eine Glyphe für das Ziel des neuen Zeitalters: die vollständige Befreiung der menschlichen Rasse⁴²[42].

Von Bedeutung in diesem Zusammenhang sind zwei weitere Trumpfkarten, nämlich „Die Liebenden“, *atu VI*, und „Die Kunst“, *atu XIV*, diese sind den Pfaden zugeordnet, die *bina* mit *tifereth* und *tifereth* mit *yesod* verbinden. Crowley bezeichnet sie als "die dunkelsten und schwierigsten der *atu*" .Jede der beiden Karten enthält in sich einen doppelten Charakter, ist in sich hermaphroditisch, eine Eigenschaft, die an manchen Stellen sol zugeschrieben wird. *Atu VI* (die Liebenden) stellt die Schöpfung der Welt dar, es ist die Vermählung der Mutter mit dem Vater (s.o.), in deren Gefolge das purpurne, von der Schlange umschlungene, geflügelte orphische Ei hervorgebracht wurde. Diese Karte ist ein Sinnbild für die Dualität, enthält gleichzeitig aber auch die Anlage zur Auflösung derselben. Die Auflösung findet im *atu XIV* (Die Kunst) statt, diese Karte ist somit Erfüllung und Ergänzung des *atu VI*, dessen Gegensätze aufgelöst und in ein harmonisches Ganzes gebracht wurden. Die nötige Transformation fand in *tifereth* statt, der *sefira*, die beide Pfade voneinander trennt. Die gesamte Karte, *atu XIV*, bezieht sich auf den Inhalt des orphischen Eies in *atu VI*. Sie wird von der alchemistischen Formel V.I.T.R.I.O.L. (*visita interiora terrae rectificando invenies occultum lapidem*) eingerahmt, deren Zahlenwert 726 ist, über die Quersummenbildung ergibt sich 15 und damit 6 - numerus solis.

Symbole *tifereths* sind: Lamén, Rosenkreuz, Kalvarienkreuz, stumpfe Pyramide, Kubus, weiterhin ist der *sefira* der Buchstabe Vau (w) zugeordnet, wie schon aus der Tetragrammaton Formel ersichtlich wurde, sein Zahlenwert ist 6, diesem Buchstaben ist als Tier der Stier zugeordnet, Verbindungen zum Mithras Kult lassen sich ziehen. E. Levi⁴³[43] beschreibt Vau als Bindestrich zwischen Himmel und Erde, die sechs als Zahl des Kampfes, der Arbeit, der Freiheit und der Liebe. Sie sei die gegenseitige Anziehung von Himmel und Erde, doch auch: " die Sechsheit ist der Aufstand und das Antichristentum ", die dreifache 6 - 666⁴⁴[44] stelle den Antagonismus des Menschen in den drei Welten dar, Quersumme ist 18, 1+8=9, die Zahl Lunas, die potenzierte 3. Nach Levi ist 9 die Zahl der Klugheit und Einweihung, während in der germanischen Mythologie die Zahl 9 die Zahl der Zauberei schlechthin ist.

⁴²[42] A. Crowley, Das Buch Thoth S.122, Urania Verlags AG 1993

⁴³[43] E. Levi, Einweihungsbrieft, S. 147ff, Ansata Verlag 1993

⁴⁴[44] dazu möchte ich anmerken, das diese Zahl in einigen anderen (außer der lutherischen Übersetzung, von der bekannt ist, daß sie voller Fehler ist) Bibelübersetzungen als 661 angegeben wird, addiert 13, Quersumme 4 (sic!).

Sol wurden, wie schon erwähnt, die verschiedensten Zahlenwerte zugesprochen. Am bekanntesten ist die Zahl 6, das hebräische Wort für Sonne lautet *shemesh*, dessen Zahlenwert 640 ist, addiert sich zu 10, der zweiten Zahl, die dem sol - Prinzip eigen ist. Der Zahlenwert *tifereths* - 1081 addiert sich ebenfalls zu 10, genauso wie die hebräische Bezeichnung für den Baum des Lebens *'ez chajim* - 1603 addiert 10, die Summe aller Zahlenwerte des hebräischen Alphabetes 1495 addiert sich zu 10, es existieren 10 *sefiroth*, zehn einstellige Ziffern. 10 ist 1 auf einem anderen Niveau, die eins wurde nach mittelalterlichen Überlieferungen auch mit der Sonne assoziiert, sie stünde dann für das ? und ? , den Anfang und das Ende und die Ourobouros - Schlange.

Die höchste kabbalistische Welt, *aziluth*, Ausdruck der *sefiroth* in ihrer vollen göttlichen Perfektion weist einen Zahlenwert von 537 auf, der sich zu 6 addieren lässt.

Wie oben erwähnt wurde, wird sol ebenfalls mit der Zahl 12 in Verbindung gebracht. Dies resultiert aus einer Überlieferung, nach der in unserem Sonnensystem ursprünglich 12 Planeten von der Sonne in das All geschleudert wurden^{45[45]}, es ließe sich darüber hinaus folgern, dass sol wie er üblicherweise betrachtet wird nur einen Aspekt eines größeren Ganzen enthüllt. In diesem Zusammenhang sei auch anzumerken, dass der Jesus Wesenheit die Zahl 12 zugeschrieben wird. 12 auch die Zahl seiner Jünger.....*ad infinitum*.

QQ Sonnenritual

Da die konventionelle abendländische Magie ihre Wurzeln hauptsächlich in den jüdischen Mysterien hat, dürfte schon einiges das Thema betreffende in den Ausführungen zur Kabbala und zum Tarot zu finden sein. Das meiste für ein konventionelles Planetenritual ^{46[46]}nötige lässt sich aus den dem jeweiligen Prinzip zugeordneten Entsprechungen entnehmen, in der Regel basieren diese Entsprechungen entweder auf dem System der christlichen Kabbala, wie sie sich in Agrippas „*De occulta philosophia*“ niederschlägt und auf den Arbeiten von Aleister Crowley, wie dem „*liber 777*“, das jedoch nur bedingt seiner Autorenschaft zuzurechnen ist, da es in einer früheren Form als ein Manuskript S.L. Mathers galt.

^{45[45]} Gregorius, Das System der planetarischen Sphären in Blätter für angewandte okkulte Lebenskunst Nr. 18, 1951

^{46[46]} die in diesem Zusammenhang wohl am ehesten als Psychodrama verstanden sein sollten, so auch die hier aufgeführten Anregungen zu einem Sonnenritual

Sol zugeordnet ist der Sonntag, gemeinhin der erste Tag der Woche. An diesem Tage nun ließe sich zu bestimmten Stunden mit dem Sol - Prinzip arbeiten. Beginnen könnte man mit einem anrufenden Hexagrammritual solis. Das Hexagrammritual des sol beinhaltet das Ziehen aller Planetenhexagramme, jedoch wird in das Hexagramm hinein das Sonnensymbol gezogen und der göttliche Name des solaren Prinzips vibriert: YOD HE VAU HE, ELOHA-VA-DAATH, anschließend ARARITA. Die Planetenhexagramme werden dabei von Saturn ausgehend gezogen, so daß das Merkurhexagramm den Abschluß bilden würde. Am Morgen könnte dies in anrufender Weise geschehen, zur Nacht in bannender Weise. Das sol - Hexagrammritual lässt sich auch vor und nach einem Solritual praktizieren, bei der Ladung eines Sonnentalismans oder einem Heilritual. Andere Gebiete auf denen mit dem solaren Prinzip gearbeitet werden kann sind: Erwerb und Stabilisierung von Wohlstand, Machterwerb in vielen Formen (Politik, Soziales, auch magische Macht) auch bei Planungen von Vorhaben dürfte es sich lohnen mit dem solaren Prinzip zu arbeiten. Eine weitere spezifisch solare magische Tätigkeit ist die Invokation des heiligen Schutzengels (s.o.) Da sol auch das Prinzip der Vernichtung durch das Feuer bedeutet, ließe sich auch auf "kampfmagischen" Sektor mit sol arbeiten. Mittels sol wird es uns möglich unseren Sinn (Thelema) im Leben zu finden und auszudrücken, alles was unsere eigene Entwicklung betrifft wirkt über sol.

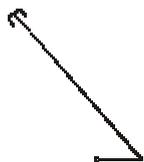
Attribute von sol:

Elementzuordnung:	Feuer
Figur:	Hexagon, Hexagramm, Kubus, Swastika, Kreuz(e)
Zodiak:	Löwe
Metall:	Gold
Chakra:	Manipurka (Das Sonnengeflecht)
Körperteil:	siehe Chakra, Augen, Herz, Blut
Farben:	<i>aziluth</i> : grün - gelb
	<i>briah</i> : gelb
	<i>jezira</i> : golden - gelb
	<i>assiah</i> : weiß - gelb
Tiere:	Löwe, Tiger, Panther, Leopard, Stier, Habicht, Falke, Paradiesvögel, Bienen, Lachs, Goldkarpfen, Schlange

myth. Gestalten:	Greif, Sphinx, Phönix, Pegasus, geflügelte Schlange
Bäume:	Pinie, Walnußbaum, Dattelpalme, Eichen, Akazie
Blumen:	Sonnenblume, Kamille, gelbe Rose, Chrysantheme
Edelsteine:	Diamant, Bergkristall, Rubin, Topaz, (Tigerauge), Citrin, Chrysoberyll, (Phosphor)
Vokal:	I
Runenzeichen:	Is - Rune; evtl. auch Man - Rune
Gottes- & Engelsnamen:	göttl. Name in <i>aziluth</i> : Yod-He-Vau-He Eloah Va Daath
	Erzengel in <i>briah</i> : Raphael
	Engelschöre in <i>jezira</i> : <i>malachim</i> (Könige)
	Engel des Planeten in <i>jezira</i> : Michael
	Intelligenz in <i>jezira</i> : Nakiel
	Essenz/ spirit in <i>jezira</i> : Sorath
	Dämon: Alger



Sigel Michaels:



Zeichen Algers:

Räucherungen: Olibanum, rotes Sandelholz, Vanille, Schwefel

Düfte: Safran, Moschus, Rosmarin

Gottheiten: griech.: Apollon, Dionysos, Asklepios, Helios, Adonis

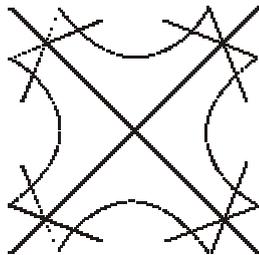
römisch: Apollo, Sol

etrusk.: Catha, Hercle

ägypt.: Horus, Ra , Sekhmet, Harpokrates, Asar, Atoum

baylon.: Shamash, (Marduk)

indisch: Vishnu, Surya



6	32	3	34	35	1
7	11	27	28	8	30
19	14	18	15	23	24
18	20	22	21	17	13
25	29	10	9	26	12
36	5	33	4	2	31

das Zeichen des Planeten:

das Quadrat des Planeten:

Diese Entsprechungen können bei der Ausarbeitung eines Sonnenrituals benutzt werden. Im folgenden werde ich nun ein Sonnenritual skizzieren, das dem Opferaspekt der *tifereth* Sphäre verbunden, weitere Themen, die im Rahmen dieses Sonnenrituals bearbeitet werden könnten:

Aufgeben der solaren Bindungen an die Materie

das Überschreiten des abyssos

Das folgende Ritual kann allein oder innerhalb einer Gruppe ausgeführt werden.

Dem Ritual voran geht eine Zeit, die der Vorbereitung gewidmet ist. Dazu muss sich zwar nicht in der Disziplin der Askese geübt werden, doch raten die meisten Überlieferungen dazu in der betreffenden Zeit enthaltsam zu leben. Die Gründe dafür sind vielfältig. Zum einen soll der Körper von den Verunreinigungen, die das profane Leben so mit sich bringt gereinigt werden, zum anderen ist dies die Zeit der Verinnerlichung, in der ein Rückzug aus der Welt des Scheins vollzogen wird. Die Vorbereitungszeit wird dazu genutzt die nötigen Utensilien zu beschaffen oder herzustellen, einen Ritualplan auszuarbeiten und sich auf das Ritual einzustimmen. Für das folgende Sonnenritual wäre es förderlich, sich über seine solaren Aspekte und ihre physischen wie psychischen Korrelate bewusst zu werden, weiter welche dieser Anteile für den weiteren Weg als hinderlich erachtet werden. Ein Credo könnte lauten:

„mit der Illusion des Ego den Kampf aufnehmen“

oder

„nachdem die Sonnensphäre durchschritten wird, werden sich die Schatten des „ego-konzeptes“ gegen dich wenden“

Die Ergebnisse dieser kontemplativen Arbeit sind zu fixieren, möglich ist die Form einer Sigill, diese wird während des Rituals verbrannt, um so symbolisch die Bindungen an die solare Verfassung aufzulösen.

Das Ritual ist in der Kreisform gehalten.

0. Den Anfang bildet eine Meditation, in welcher Aufmerksamkeit und Konzentration gebündelt werden, gut dazu würde sich ein Sonnenmantra eignen.

Anschließend wird der Tempel betreten, in dem die Teilnehmenden ihre Plätze im Kreis einnehmen. Daran anschließend eine Reinigung des Tempels durch ein bannendes PGR, durch Räucherung von Weihrauch, durch Aufbauen einer Od-Mauer o.ä.

1. Eröffnen der Arbeit – Öffnen des Schleiers durch den Zeremonienmeister (ZM)
2. Verkündung des Gesetzes, die Grundlage auf der gearbeitet wird
3. anrufendes Sonnen - HGR
4. 6?6 Glockenschläge und Entzünden von 6 bzw. 12 gelben Kerzen (möglich an dieser Stelle wäre auch eine Arbeit mit dem Vokal I, der 6?6 vibriert wird oder das Stellen der IS – oder MAN – Rune), anschließend eine Zeit der Stille
5. Invokation der Gottheiten der Sonne, dabei kann bei mehreren Teilnehmern jeder der Anwesenden eine Gottheit invozieren, basierend auf einer Hymne die von ihm vorher ausgearbeitet wurde.
6. Arbeitsteil, in dem die Ziele und Zweck des Rituals bekanntgegeben werden und sich die Unterstützung der invozierten Gottheiten gesichert wird.
7. Es folgt die Opferung, während der Zeremonienmeister, stellvertretend bei mehreren Teilnehmern, sein Blut für alle Anwesenden opfert und danach die vorbereiteten Sigillen oder was auch immer dem Feuer anheimgibt, sich selbst von diesen Eigenschaften befreit, es ist dies das Hintersichlassen der solaren Sphäre, der Eintritt in das Reich des abyssos, die Klimax des Rituals, in dieser Zeit sollt Ruhe herrschen, so daß sich jeder darauf einstellen kann, beispielsweise könnte man während dieses Ritualteiles in der Kette stehen oder wahlweise könnte dazu übergegangen werden „Entsolarisierungstrancen“ durch die Technik der ekstatischen Verzückung zu induzieren. Dieser Teil wird bei Bedarf vom ZM beendet, z.B. durch Anstimmen eines Mantras
8. Es folgt die Danksagung und die Entlassung der invozierten Kräfte
9. Beendigung der rituellen Arbeit, Verkündung des Gesetzes
10. bannendes HGR der Sonne

11. Glocke (6?6), löschen der Lichter, Schließen des Schleiers und verlassen des Tempels.

Entsprechend der Zeit der Vorbereitung, sollte die Nachbereitung des Rituals gepflegt werden. Meiner eigenen Neigung nach würde diese Zeit mit einem opulenten Gelage im Anschluß an das Ritual beginnen. Das dient einerseits der Erdung, andererseits entspricht es seinem Wesen nach der Sonne (berauschte Gottheiten) und kann als nachfolgende Opferung verstanden werden.

t Wider den Ballast

Es wurde angedeutet, daß das Bild des Baumes einen besonderen Platz im System der hermetischen Kabbala einnimmt. Der Baum des Lebens, wie er bezeichnet wird, repräsentiert dabei die Welt und nicht nur die Welt, auch das, was zwischen der Welt und dem Unbestimmbaren, dem verborgenen Grund all dessen, was ist, liegt. Er ist ein Hilfsmittel, in diesem Fall steht er für das Hilfsmittel einer Landkarte, deren Zweck die Orientierung ist, was Orientierungslosigkeit voraussetzt und damit letztlich ein Eingeständnis an die Ohnmacht ist, darüber hinaus der Versuch der Inanspruchnahme von primär außerhalb der eigenen Reichweite liegendem - Jenseitigem. Indem man sich in dieses System hineinbegibt, für das der Baum des Lebens hier stellvertretend steht, akzeptiert man die Ohnmacht, arrangiert sich mit dieser Verfassung und entscheidet sich damit *nolens volens* für eine Position, die der des Zauberers diametral entgegensteht. Man beginnt den Streit mit der Welt erst gar nicht.

Anliegen dieser Arbeit ist die Erledigung eines Konzeptes, welches das okkulte Denken im letzten Jahrhundert entscheidend prägte. Okkultes Denken meint hierbei auch die praktischen Anwendungen dieses Konzeptes, die sich nicht allein im Durchführen von Ritualen erschöpfen. Das okkulte Denken unseres Jahrhunderts wurde hauptsächlich durch die theosophische Bewegung und durch die Arbeit des Golden Dawn geprägt und daran anknüpfend die spezifischen Beiträge eines Aleister Crowley zu dieser Thematik. Was von den Wurzeln dieser Bewegungen zu halten ist, zeigt die Bearbeitung von Quellen, auf die sie sich berufen. Für die theosophische Bewegung ist der erfolglose Versuch der Adaptation indischer Lehren, der Golden Dawn bemühte sich um eine artifizielle, fehlerhafte Bearbeitung der jüdischen Kabbala und Aleister Crowley avancierte gar zum Verkünder eines neuen Äons und zum Begründer einer neuen Religion, inklusive neuäonischer Magie - Magick. Sein Werk jedoch harrt immer noch einer kritischen, nüchternen Betrachtung. Für das „*liber Al*“ und die Umstände seiner Entstehung ist das ansatzweise in einem Arbeitskreis geschehen, dessen Ergebnisse zum Teil veröffentlicht wurden.

Für die Entwicklung von Zauberei, wie sie in unseren Zusammenhängen verstanden wird, kann es nur darum gehen, sich dieses Ballastes zu entledigen. Dies kann jedoch nur im Zuge der Erledigung geschehen. Sofern sich von diesem System noch etwas versprochen wird, werden Rückkopplungsinteressen abgerufen werden, die dieser Erledigung entgegenstehen. Zauberei ist immer das Fremde und so dürfen wir nicht annehmen, durch das Abrufen und Wiederkäuen von Beschreibungen des Bekannten Zugriff auf eben jenes Fremde zu erlangen, denn Zauberei kann nur zu Lasten der Wirklichkeit erstritten werden⁴⁷[47].

Berlin im September 1999

⁴⁷[47] frater v..d.., eismagie, S.23, edition magus 1996